

10. Nachtmarathon Marburg

Freitag, 13. Juli 2007



Dieses Marburg an der Lahn
mit den alten Fachwerkhäusern
mag ich



Es gibt viel zu sehen
vom höchsten Punkt Marburgs aus



Werner gönnt sich noch ein Mittagsschläfchen,
recht hat er,
die Nacht wird noch lang

Hessen (D) 2007

Start: 18:00 Uhr



Und schon wieder tummle ich mich in der Nacht herum. Ob das nicht langsam zur Gewohnheit wird? Ich meine, sich läuferisch die Nacht um die Ohren zu schlagen, mag ja noch recht akzeptabel klingen, das Heimfahren danach schon weniger, mehr davon später.

Werner, ein Läufer aus dem Ruhrgebiet, den ich auf Malta kennen gelernt und inzwischen nach dem Karstadtmarathon in Essen kurz besucht hatte, motivierte mich dazu, mal nach Marburg zu kommen.

Die Universitätsstadt Marburg, nicht zu verwechseln mit Marburg - Maribor in Slowenien, liegt in Hessen. Die Altstadt liegt auf einem Hügel, von wo aus ich mir am Vormittag einen Überblick über die Umgebung verschaffen kann. Marburg ist durch die alte Medizin-Fakultät bekannt, aus der die Ärztevereinigung „Marburger Bund“ hervorgeht. Vielleicht noch interessanter ist für mich jedoch das heurige 800-Jahr-Jubiläum der Hl. Elisabeth von Thüringen, die in der nach ihrer Heiligsprechung erbauten Elisabethkirche begraben liegt. So, nun aber genug Historie.

Werner und Danny treffen mittlerweile auch ein und wir holen unsere Startnummern im Universitätsstadion ab.

Heute soll bei der 10. Auflage auch ein gewisser Dieter Baumann den Halbmarathon in Angriff nehmen, mich regt das weniger auf.

Wir erholen uns noch ein wenig auf dem historischen Marktplatz, von wo aus wir dann ins Rennen starten.

Doch vorher erklärt mir Danny noch einige Details unserer Laufuhren, die uns über Satellit die exakten Laufkilometer vermitteln werden, denn wer weiß schon, ob wir in der Nacht die letzten Kilometerschilder noch erkennen können?

Es geht los, gespannt bin ich jedoch, wie meine Beine nach dem mörderischen Bergablaufen im Pitztal beim Gletschermarathon drauf sind.



Start auf dem historischen Marktplatz von Marburg



Es läuft sich recht gut auf den Feldern vor Marburg



Schluss für heute, was das Laufen betrifft

Zuerst eine Runde durch Marburg, dann einige km nach Norden, um dann der Lahn entlang Richtung Süden zu laufen. Inzwischen überholen uns auch die ersten der 15 Minuten nach uns gestarteten Halbmarathoner, darunter auch ein gewisser Baumann, seines Zeichens Olympiasieger 1992 im 5000-m-Lauf.

Wir kommen am Zielstadion vorbei, um dann nach weiteren 5 km zum südlichsten Punkt im Stadtteil Cappel zu gelangen. Von der ersten Süd-schleife zurück, wiederholen wir diesen Ausflug in den Süden der Stadt noch zwei weitere Male. Ansonsten wäre nicht mehr viel zu diesem Nachmarathon zu sagen, nur so viel, dass es bis zu meinem Zieleinlauf tatsächlich Nacht geworden ist.

Ich erhole mich kurz, Werner kommt auch noch auf einen Sprung vorbei. Wir gönnen uns noch ein koffeinhaltiges, amerikanisches Kultgetränk, denn nun beginnt mein zweiter Marathon: 650 km direkt nach Hause. Das ist ja beinahe nichts gegen die 1400 km, die ich direkt nach dem Kopenhagenmarathon auf mich genommen hatte. Dies ist vor allem deshalb möglich, weil ich nach meinen Marathonläufen die ganze Nacht über noch immer auf 100 bin und an Schlafen sowieso nicht zu denken ist.

Im Morgenrauen in Völs am Schlern angekommen, wird auch nicht geschlafen, sondern es geht rauf zum Völser Weiher, in mein bevorzugtes Lauftrainingsgebiet.

Es ist halb acht Uhr morgens, und wer kommt daher? Es sind ein Dutzend Kenianer, die unter der Leitung von Dr. Rosa auf der Seiser Alm (ca. 2000 m Höhe) ihr Höhentrainingslager aufgeschlagen haben, um sich u.a. auf die Leichtathletik-WM im japanischen Osaka im September 2007 vorzubereiten. Da treffe ich Martin Lel, Robert Cheryiot, Duncan Kibett und andere Marathon-Topläufer. Dr. Rosa sucht noch nach weiteren geeigneten Trainingslaufstrecken hier im Schlerngebiet und Umgebung. Ich erzähle ihm auch, dass ich erst heute Nacht vom Marathonlauf aus Marburg zurückkomme. Wir kommen ins Gespräch, reden über das Marathonlaufen, Trainingsformen und usw. So kann es sich schon mal lohnen, sich die Nacht um die Ohren zu schlagen, nicht nur, dass man dadurch einen freien Sonntag erhält, sondern dabei auch noch den Laufhorizont erweitern kann.